»Mammutjäger in der Metro« verlässt das Laubach-Kolleg

Stellvertretender Schulleiter Rolf-Dieter Lech in Ruhestand verabschiedet – 36 Jahre am Kolleg – Nachfolger Joachim Gut

Laubach (tb). Nach 36 Jahren am Laubach-Kolleg ist Rolf-Dieter Lech, seit 1990 stellvertretender Leiter des Oberstufengymnasiums der EKHN, in die Altersteilzeit verabschiedet worden. In einer Feierstunde würdigten am Mittwoch Kollegen und Vertreter der Kirchenleitung das Wirken des Mannes mit »biologischer Welt-Sicht« (Schulleiterin Ellen Reuther), mit Ecken und Kanten, in jedem Fall aber Originalität. Lechs Nachfolger wird Joachim Gut (bisher Abendgymnasium Gießen). Weitere Personalien am Kolleg: Mit bestem Dank wurde Angelika Jordan-Schön verabschiedet, die ein halbes Jahr die Vakanz bei der Stelle des Schulpfarrers ausfüllte; als solchen hieß das Kolleg nun Winfried Schön willkommen.

Zurück zu Lech: 1947 in Kassel geboren, studierte er in Gießen Biologie, bestand 1972 das Vordiplom, um zwei Jahre darauf mit zehn Wochenstunden als Lehrer im Angestelltenverhältnis am Kolleg zu »debütieren«. Was offensichtlich die Entscheidung für den Schuldienst beförderte. Nach mehreren Vertragsverlängerungen, Erteilung der Unterichtserlaubnis verlieh Lech 1981 erstmals seinem Wunsch Ausdruck, »sein Verhältnis zur Pädagogik zu legalisieren«, wie es Schulleiterin Ellen Reuther formulierte.

Dessen Anfrage, ob das Biologie-Diplom (1976 abgelegt) nicht anzuerkennen, mit einem verkürzten Referendariat die Gleichstellung mit dem Ersten und Zweiten Staatsexamen fürs Lehramt an Gymnasien zu gewähren wäre, habe damals zwar dem hohen Bedarf in den Naturwissenschaften entsprochen. Aber, so Reuther wörtlich: »Dieser hohe Bedarf machte anderseits eine Umsetzung nicht sofort möglich.«

Also folgten zunächst Lehrerfortbildungen, Kurse, der Bewährungsaufstieg. Als »Diplombiologe im Angestelltenverhältnis« bewarb sich der heute 62-Jährige 1990 auf die Stelle des stellvertretenden Schulleiters. Mit Erfolg: Gefördert von Direktor Jörg Krüger, so weiter Reuther, sei Lech zum 1. August 1990 auf die Stelle berufen worden. Und kam nun auf besagtes »Legalisierungs-Bemühen« zurück, absolvierte in Hungen sein Referendariat in den Fächern Bio und Chemie, legte die Zweite Staatsprüfung ab, wurde 1994 zum Studiendirektor ernannt. Reuther mit einem Schmunzeln: »Eine an den ‚American Dream im Vogelsberg‘ gemahnende Karriere vom vordiplomierten Biologen im Angestelltenverhältnis/Teilzeit zum Lebenszeitbeamten im Kirchendienst.«

Biologisches Interesse an Menschen fiel auf

Die Schwierigkeit, 36 Jahre Lehrertätigkeit in wenigen Worten zu würdigen, betonte die Schulleiterin. Die war 1999 ans Kolleg gekommen, verriet nun den Gästen der Feierstunde ihre ersten Eindrücke von Rolf-Dieter Lech: »Als markant fielen mir seine Liebe zu flotten, schönen Autos, seine Begeisterung für neue Medien, seine Jagdleidenschaft und sein biologisches Interesse an Menschen, menschlichen Beziehungen – gerade auch diese von Männern und Frauen – und seine ökologische Sicht der Natur auf.«

Eigenschaften, die Reuther an einigen Szenen veranschaulichte. Zur Sprache kam so – neben dem »Kampf« um die Benjeshecke mitten auf dem Sportplatz – das schulintern berühmte »Schweißtuch-Experiment«: Ferromon-getränkte Handtücher aus dem Sportunterricht der Jungen waren unter den Stühlen der Schülerinnen platziert worden. Womit der Biologielehrer das »Erbe der Evolution« für das geschlechtsspezifische Verhalten habe veranschaulichen wollen. Ein Experiment in Sachen »hormoneller Einflüsse als Konstante der Evolution«, das freilich eine Gegenbewegung im Lehrerzimmer ausgelöst habe. Aber, so die Kolleg-Leiterin in Anspielung auf das gleichnamige Buch William F. Allmans: »Herr Lech ist halt ein ‚Mammutjäger in der Metro‘...«

Den Dank der Landeskirche drückte Kirchenrat Sönke Krützfeld aus. Den der Kollegen Dr. Rainer-Michael Lüddecke und Kai Bölte (MAV). Eine gute Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Laubach würdigte Direktor Wolfgang Hölzer; er dankte dem Kolleg schon mal für die Aufnahme des – »wegen der G8-Geschichte« – heuer besonders starken Jahrgangs.

»Einen schönen Ruhestand – ohne Schüler, die Sie ja nicht ausstehen können«, wünschte Roxana Schaab als stellvertretende Schulsprecherin.

Am Ende dann – höchst amüsant – die Ausführungen Dr. Brigitte Wiegands zu ihren Erfahrungen mit dem Kollegen: sozusagen eine höchstpersönliche Entwicklungsgeschichte von Vorurteilen. Hatte sich doch der »Neue« als »Reserveoffizier und Jäger, und auch noch als BMW-Fahrer« entpuppt. Was Wiegand »als Beraterin für Kriegsdienstverweigerer und als Frau mit nachgewiesen kleinerem Hirnvolumen« (*hier dürfte es sich um ein Zitat gehandelt haben*) als »kaum zu ertragende Zumutung« empfand. Ein Urteil, das revidiert werden sollte: Die Laudatorin nannte eindringliche Beispiele für eine ertragreiche Zusammenarbeit – schon gar im Sinne der Schüler.

Direktorin Ellen Reuther und Kirchenrat Krützfeld (r.) mit dem scheidenden stellvertetenden Leiter des Kollegs, Rolf-Dieter Lech. (Foto: tb)

Ganz den Erwartungen genügend, gab der Kollege mit dem »klarem, männlichen Blick« (Reuther) seiner Abschiedsrede den sinngemäßen Titel: »Biologe: Essen und Sex«. Ohne aber bei Arterhaltung und Genweitergabe im Tierreich zu verharren, sprach Lech von der »subtilen, stets neu auszuhandelnden Balance zwischen Individuum und Gesellschaft«, und freute sich, dass in der Evolution offensichtlich eine »Rückfahrsperre« eingebaut sei, die zumindest die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen begünstige...

Und das mit dem Hirnvolumen? Lech stellte – *so kurz vor dem Ende seiner Schullaufbahn* – doch klar, dass die Größe der verantwortlichen Großhirnregionen bei Männern und Frauen zwar tatsächlich differiere, die Intelligenz aber weder größer noch kleiner sei – nur anders.